Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 94 (2019)

Heft: 4: Das Reihenhaus

Artikel: Türen auf : damals/heute

Autor: Rock, Susanne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-867745

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bildquellen gemäss Publikation (siehe Box)

Aussicht aus dem 9. Stock der Wohnung in Minsk, Belarus (Winter 2017).

Ein Buch- und Ausstellungsprojekt schafft Begegnungen mit dem Wohnalltag in Osteuropa

Türen auf – damals/heute

Neugierde für den Alltag in Osteuropa und die Frage, wie Menschen dort wohnen und leben, waren die Motivation für das Projekt «Türen auf». 2005 mündete die Dokumentation in die Ausstellung «Türen auf – wie wohnen wir, wie wohnen andere», 2017 erlebte das Projekt eine Fortsetzung und präsentierte sich 2018 in der Publikation «Türen auf – damals/heute».

Von Susanne Rock mit Auszügen aus dem Buch

Das Projekt «Türen auf» entstand 2004 in einem Workshop von MitOst, einem Verein für Sprach- und Kulturaustausch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Wir, das Schweizer Kernteam Verena Huber, Martin Bölsterli und Susanne Rock, entwickelten die Idee in Zusammenarbeit mit den Vereinsmitgliedern, die an Universitäten in deutscher Sprache unterrichteten, weiter. Ihre Studierenden erkundeten ohne repräsentativen Anspruch in Form einer spannenden Lernsituation die Wohnsituationen von Freunden, Verwandten und Bekannten. Uns interessierten der Wohnalltag in anderen Ländern und die persönlichen Begegnungen.

2005 dokumentierten wir in den sechs Ländern Belarus, Lettland, Rumänien, Russland, Schweiz und Slowakei 31 Wohnbeispiele: Wir fotografierten die Häuser von aussen, die Bewohner vor dem Eingang, die Aussicht aus der Wohnung, den Essplatz, den Wohnbereich und den Lieblingsplatz. Die Bilder ergänzten wir mit dem möblierten Grundriss und der Wohngeschichte.

Entwicklungen aufspüren

Zwölf Jahre später konzentrieren wir uns pro Land auf je ein Wohnbeispiel von damals. Wir erhalten 2017 einen erneuten Einblick in Wohngeschichten von Menschen, die uns 2005 bereits ihre Türe geöffnet haben. Mit dem Besuch und der Dokumentation der Situation von damals und von heute erweitert sich die Betrachtung. Neben der kulturellen Vielfalt schafft die zeitliche Dimension eine vertiefte Auseinandersetzung. Wir sehen, wie die damaligen Wohnungsein-

Republik Belarus, Minsk

2005

2017

Bewohner vor dem Hauseingang, Lieblingsecke und Essplatz in der Küche (2005 und 2017).

richtungen angepasst wurden. Wir hören, wie sich Eltern beruflich weiterentwickelt und ihre Zeit nach der Phase der Kindererziehung gestaltet haben. Wir folgen ihren Kindern und den ehemaligen Mitbewohnerinnen in ihre eigenen Haushalte und beobachten dort familiäre und kulturelle Prägungen. Über die Wohnverhältnisse erfahren wir zudem, wie sich deren Umfeld verändert hat. 2005 – Osteuropa im Umbruch – sahen wir die Wohnbilder und Wohngeschichten als Momentaufnahmen und meinten, dass sie durch ständige Veränderungen Teil des historischen Prozesses sind. 2017 berichten uns die Autorinnen und ein Autor aus jedem Land, wie sie die Veränderungen der letzten zwölf Jahre erlebt haben.

Bereits von 2005 bis 2010, während der Jahre, in denen die Wanderausstellung auf Reisen war, brachte das Projekt «Türen auf» viele Menschen zusammen. In zwei je 20 Kilogramm schweren Kisten verpackt brachten wir die Dokumentationstafeln persönlich an 20 Orte in 9 Ländern. Zahlreiche Besuchende sahen sich die Ausstellung an und nahmen an Eröffnungs- und Begleitveranstaltungen teil. So auch Gruppen von interessierten Schweizern, für die wir Reisen organisierten. Dabei wurden wir von gegen hundert Mitwirkenden unterstützt, sammelten Erfahrungen und knüpften über kulturelle Grenzen hinweg wertvolle Kontakte. Die ausgewählten Wohnbeispiele berichten auch darüber.

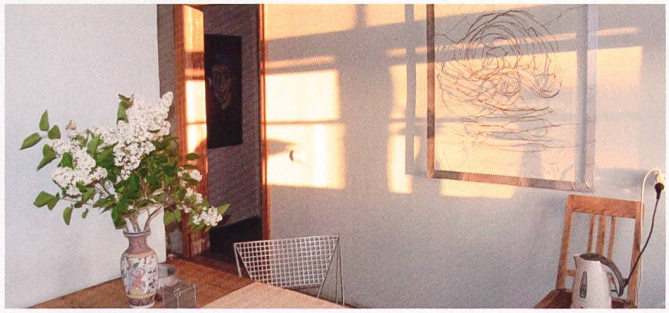
Republik Belarus, Minsk

Die Familie mit den drei Kindern, für belarussische Verhältnisse eine grosse Familie, lernte Anton, unser Autor in Minsk, anlässlich der Dokumentation 2005 kennen. 2017 traf er den Vater Sergej zum zweiten Mal. Die Begegnung, die einen ganzen Tag dauerte, beeindruckte Anton sehr. Sie sprachen viel über Reisen. Dank Aufenthalten in Deutschland und Recherchen zum Zweiten Weltkrieg kam der Historiker Sergej – und nun auch Anton – an Informationen, zu denen er früher keinen Zugang hatte. Beim ersten Treffen 2005 fiel Anton auf, mit wie viel Verantwortung und Liebe die Eltern sich um eine angenehme häusliche Atmosphäre gekümmert hatten. Viele Möbel hatten sie nach Mass und passend zur Nutzung jedes Raumes selber gebaut.

Auf den ersten Blick hatte sich 2017 in der Wohnung wenig verändert, weder im Einrichtungsstil noch in der Möblierung der einzelnen Räume. Anton glaubte sich gar zwölf Jahre zurückversetzt. Das liess vermuten, dass diese Leute zu ihren Sachen Sorge tragen und es vorziehen, das meiste Geld ihres Budgets für Reisen und neue Bücher auszugeben. Und tatsächlich zeigte das Gespräch, dass die wichtigsten Veränderungen nicht die sichtba-

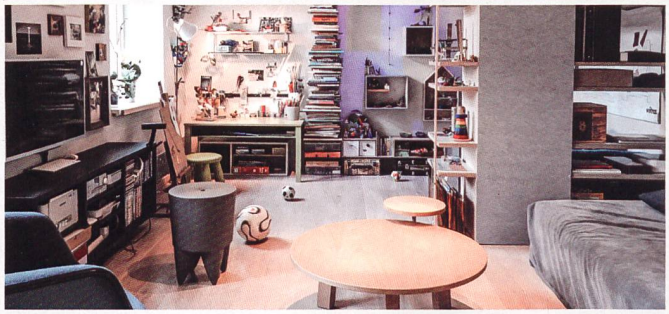
Lettland, Kuldiga

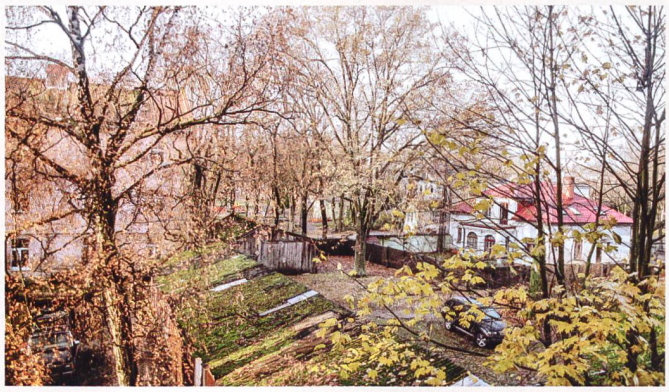
2005



Lettland, Riga

2017





Bewohnerin vor dem Hauseingang, Esszimmer und Aussicht (2005).

Familie vor dem Hauseingang, Wohnzimmer, Aussicht (2017).

ren Gegenstände der Wohnung betrafen, sondern die Art und Weise, wie das Paar die Welt um sich herum wahrgenommen und studiert hat. Natürlich hat sich mit dem Auszug der Kinder auch die Haushaltsstruktur verändert. Die jüngere Tochter zog – sie formulierte es 2005 als Zukunftswunsch – in die USA, wie es ihre Schwester bereits getan hatte. Der Sohn blieb in Minsk. Es ist typisch für belarussische Familien, dass die Kinder – eher als in eine andere Stadt im Land zu ziehen – den Kontinent wechseln. Die Erfahrungen auf Auslandreisen halfen dem Paar, die Welt in all ihrer Komplexität und all ihren Widersprüchen zu sehen und zugleich sich selber besser zu verstehen und offener gegenüber anderen zu werden. Diese sehr persönliche Erfahrung einer Familie, sagt Anton, widerspiegle die Projektidee von «Türen auf» präzise: Sie erlaubt uns, die Welt in all ihrer Vielfalt zu sehen, zu erkennen und zu verstehen, wie nahe wir einander sind.

Lettland, Kuldiga und Riga

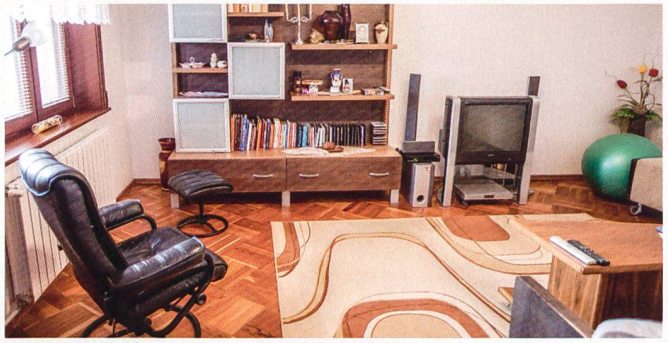
Signija dokumentierte 2005 die Wohnung ihrer Cousine Amanda, die damals alleine dort wohnte. Sie hat ihre Wohnung in einem alten Haus Schritt für Schritt nach ihrem Geschmack renoviert und eingerichtet. Sie legt grossen Wert auf jedes Detail, daher ging dies sehr langsam voran. Zudem hat sie sehr wenig Geld zur Verfügung. Sie legte selber Hand an und hat auch einige Möbel geschreinert. Bis heute ist die Wohnung eigentlich noch nicht ganz fertig … Sie wartet immer, bis sie genug Geld hat, um sich das zu kaufen, was sie wirklich möchte, nicht das, was günstig ist und sie sich leisten kann. Zwölf Jahre später benutzen Amanda und ihr

Slowakei, Kapušany

2005

Haus und Familie vor dem Hauseingang, Wohnzimmer, Essbereich in der Küche (2005).

2017



Haus und Ehepaar vor dem Hauseingang, Wohnzimmer, Wintergarten mit Cheminée, der zum Lieblingsort geworden ist: Es gibt eine Räucherkammer, und es finden Familientreffen statt (2017).

Mann Zigmunds, den sie über das Projekt «Türen auf» kennengelernt hatte, die kleine Wohnung in Kuldiga mit ihrer Tochter Elza als Familienwohnung an Wochenenden und in den Ferien. Aufgrund der Arbeitssituation zog die Familie nach Riga, wo sie die meiste Zeit verbringt. Dort besitzen sie eine winzige Wohnung, die sie praktisch und mit Stil eingerichtet haben. Für Amanda eine Zwischenlösung, denn sie träumt davon, nach Kuldiga zurückzukehren. Amanda liebt die Kleinstadt Kuldiga – eine ruhige, aber lebendige, kulturell vielseitige Stadt. Die Stadt entwickelt sich immer weiter und wird immer anziehender auch für Letten aus dem Rest des Landes und für Touristen aus anderen Ländern.

Slowakei, Kapušany und Poprad

Das Angebot, beim Projekt «Türen auf – damals/heute» als Autorin mitzumachen, war für Hana attraktiv. Sie fand es wunderbar, einen Grund zu haben, mit fremden Menschen über das alltägliche Leben zu sprechen und Orte zu besuchen, die sonst ausserhalb ihrer gewohnten Wege liegen. Nach dem Besuch der einzelnen Familienmitglieder stellte Hana fest, dass hier Flieh- und Anziehungskraft gewirkt haben: Die Eltern sind geblieben, die Kinder sind ausgewandert: 100, 200 und mehr als 400 Kilometer Richtung Westen oder Südwesten.

Slowakei, Kapušany

Im grossen Einfamilienhaus in Kapušany wohnen seit Herbst 2017 nur noch die Eltern, Jozef und Melánia. Die Grosseltern, die noch vor zwölf Jahren im erdgeschossigen Anbau gewohnt ha-

Slowakei, Poprad

2017

Haus und Familie, Aussicht, Wohnzimmer und Lieblingsort (2017).

ben, leben nicht mehr. Noch bis Ende Sommer wohnten der Sohn Jaroslav, seine Gattin und die zwei kleinen Kinder im inzwischen teilweise neu eingerichteten Anbau. Die junge Familie hat sich aber für einen bequemeren Alltag in einer Siedlung im grösseren Poprad, der Herkunftsregion der Frau in rund hundert Kilometern Entfernung, entschieden.

An den Wochenenden kommen oft die Kinder mit den Enkeln zu Besuch: Jaroslav aus Poprad, Eva aus Baska Bystrica und Jana aus Bratislava. Im grossen Haus ist für alle genug Platz. Die ehemaligen Kinderzimmer im Obergeschoss sowie der Anbau, den die Grosseltern bewohnten, wurden für die jungen Familien angepasst. Sonst hat sich an der Inneneinrichtung des Hauses in den zwölf Jahren nur wenig geändert: Im Wohnzimmer gegenüber demselben Fernseher steht eine sympathische und offensichtlich angenehmere Eckcouch, deren Holzgestell aus eigener Herstellung stammt; auf demselben Parkettboden ist ein weicher Teppich in dezenten Farben dazugekommen.

Slowakei, Poprad

An der Wohnsituation in Poprad ist wichtig und gut, dass sich alles in der Nähe befindet – eine Pizzeria, eine Kirche, ein Frischmilchautomat, Spielplätze, der Kindergarten und ein Arztzentrum. Ebenso findet sich immer ein Parkplatz in der Nähe des Hauses, und in das Stadtzentrum mit Kulturprogramm, Geschäften und Behörden gelangt man zu Fuss in zehn Minuten oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

In den neuen Haushalten der drei Kinder ist vieles wie im Elternhaus: Die hölzernen Böden, Fenster, Türen, Tische, Schränke und Küchen prägen die Haushalte aller Familienmitglieder von Osten bis Westen – das Kruzifix an der Wand eingeschlossen. Es ist auf dem Weg von Kapušany im Nordosten (keine 100 Kilometer von der ukrainischen Grenze entfernt) bis nach Bratislava (direkt an der Grenze zu Österreich) nicht verloren gegangen. Die Wohnung in Poprad gehörte Zuzana noch bevor sie Jaroslav heiratete. Das ist der Grund, weshalb in diesen Räumen etwas weniger Produkte der holzverarbeitenden Familienfirma aus Kapušany zu sehen sind.

Die vier Familien leben eigenständig, aber sie halten trotz den Distanzen zusammen. Jozef, der heutige Grossvater, hätte sich zwar einen Nachfolger in der Firma gewünscht, und Melánia hätte die Enkelkinder gerne öfter um sich. So aber freuen sie sich, die jungen Familien in ihrem grossen Haus abwechslungsweise zu beherbergen. ■

Mehr als Wohnbilder

Das Projekt «Türen auf» mit Fortsetzung spricht mit Menschen und beleuchtet räumliche und zeitliche Komponenten. Es ist ein Schweizer Projekt mit Beteiligung von sechs Ländern.

Wanderausstellung 2005–2010
31 Wohnungen in 6 Ländern
20-mal in 9 Ländern gezeigt

Publikation 2018
In 6 Ländern je 1 Wohnbeispiel damals und heute sowie 11 neue Wohnsituationen, 104 Seiten im Eigenverlag
Bestellung: *info@vsi-asai.ch*,
40 CHF plus Versandspesen

Präsentationen und Begleitreisen 2019
In Cluj-Napoca, Rumänien (Ostern), und Minsk, Belarus (Juli), finden zu Buch und Projekt Veranstaltungen statt. Dazu werden für Interessierte mehrtägige Begleitreisen angeboten. Mehr dazu unter *www.tuerenauf-heute.ch/aktuell*